

Arbeitsgruppe Post Corona

Erfolgskritische Faktoren und Maßnahmen zur Bewältigung der Corona-Krise für Wirtschaft und Gesellschaft

Juni 2020

Andreas Reiter, ZTB Zukunftsbüro

Barbara Coudenhove-Kalergi, Industriellenvereinigung

Eine Initiative der Industriellenvereinigung



Hintergrund und Zielsetzung

Covid-19 hat weltweit die schwerwiegendste Krise seit den 1930er Jahren ausgelöst. Unter dem Titel „*Wie kommen wir aus der Krise ... und wie bereiten wir uns auf die nächste vor?*“ und mit dem Anspruch einer ganzheitlichen Analyse der menschlichen, gesundheitlichen, wirtschaftlichen, sozialen und gesellschaftlichen Konsequenzen initiierte die Industriellenvereinigung (IV) die interdisziplinär besetzte „Arbeitsgruppe Post Corona“. Diese setzte sich aus internen wie externen Fach- und Praxis-Expertinnen und -Experten aus den Bereichen Wirtschaft, Arbeitsmarkt, Nachhaltigkeit, Bildung, Soziales, Zivilgesellschaft, Public Health, Pharma, Recht, Politik, Ethik, Kultur, Psychologie und Soziologie zusammen. Die Gruppe befasste sich im Mai 2020 in drei Workshops mit Folgenabschätzungen, Erfolgsfaktoren und möglichen Maßnahmen zur bestmöglichen Bewältigung der Krise sowie mit künftigen Resilienz-Strategien für robuste Systeme.

- Dies geschah entlang von drei Zeitphasen: bis Sommer 2020, bis Sommer 2021, 2023 und folgende.
- Für die Analyse berücksichtigt wurden sechs Systemfelder: Soziales Leben, Wirtschaft/Arbeit/Innovation, Gesundheit, Bildung, Politik & Medien, Ökologie.

Auch der vorliegende Text orientiert sich an den genannten Zeitphasen und Systemfeldern. Dieser Bericht fasst die Ergebnisse der Expertinnen- und Experten-Diskussionen der Arbeitsgruppe Post Corona zusammen. Das Dokument versteht sich weder als IV-Position noch als konzises Konzept, sondern als pointierte Ideensammlung, welche die Diskussionen der Expertinnen und Experten wiedergeben will.

Analyse und Folgeabschätzung bis Sommer 2020

Die aktuelle „Corona-Krise“ wirkt tief auf alle gesellschaftlichen Bereiche ein und legt Wechselwirkungen offen. Die **wirtschaftlichen und sozialen Folgen** dieser systemischen Krise sowie der von der Politik gesetzten Maßnahmen für die Gesellschaft und deren Teilbereiche sind – im Vergleich zur Finanzkrise 2008 – unmittelbarer sichtbar und greifen tief in die Gesellschaft ein. Die Vergrößerung der Disparitäten und entstehenden **sozialen Kosten** durch Maßnahmen der Regierung bergen in allen Bereichen großes **Konfliktpotenzial**. Um rechtzeitig und kurzfristig Gestaltungsräume zur Bewältigung der Krise zu eröffnen, ist eine **ganzheitliche Betrachtung sowie eine kritische Evaluierung** der gesetzten Maßnahmen und der Erreichung der damit adressierten Ziele notwendig.

Insgesamt wurden die **Frage der Verhältnismäßigkeit** und jene nach den **Kollateralschäden** des Shutdowns (Wirtschaft, Lebensqualität, Wohlstand, Teilhabe, vor allem benachteiligter Gruppen) erst zu spät öffentlich diskutiert, was an einer **späten Einbeziehung interdisziplinärer Perspektiven** in politische Entscheidungen liegen könnte. Den politischen Akteuren konstatierten die Expertinnen und Experten zwar einen Kulturwandel hinsichtlich der Einbeziehung der Wissenschaft in die Krisenstäbe, diese allerdings war durchgehend zu stark auf den infektiologischen bzw. gesundheitlichen Bereich begrenzt. Zwar hat die Politik an Gestaltungsmacht zurückgewonnen, in der Folge stieg aber auch eine „autoritäre Abhängigkeit“, was die Eigenverantwortung und kritische Reflexion untergräbt und in Zusammenhang mit der mitunter als **zu unkritisch wahrgenommenen Medienberichterstattung** steht.

Negative Folgen für die Gesellschaft gehen laut Expertenmeinung auch durch die angstkofokussierte **Kommunikation** seitens der Politik und deren Übernahme in den Medien aus. Die bereitwillige **Einschränkung der Freiheiten** (Menschen- und Grundrechte) und das Voranstellen von Sicherheit vor Freiheit ist als problematisch zu sehen.

Generell stehen unsere demokratischen Institutionen vor Herausforderungen im Bereich der **Rechtsetzung und Rechtshygiene** (durch hohe Geschwindigkeit der Gesetzesbeschlüsse,

krisenbedingte Veränderung etablierter Arbeitsweisen oder überzogene Machtansprüche) mit Folgen für Verwaltung und Demokratie.

Zu den **sozialen Kollateralschäden** zählen das „Verschwinden“ und die Nicht-Erreichbarkeit von Schülerinnen und Schülern als auch von Studierenden. Es wird befürchtet, dass das **Bildungssystem** die dadurch entstehenden Probleme durch fehlende Unterstützung und Betreuung kurz- und mittelfristig nicht auffangen kann. Gleichzeitig sind nach Einschätzung der Experten vor allem **sozial schwache Bevölkerungsgruppen** und das untere Einkommensdrittel überdurchschnittlich von den Folgen der Krise betroffen (z.B. durch Erhöhung der Lebensmittelkosten oder weil soziale Dienste nicht in Anspruch genommen werden konnten). Bereits beobachtbar sei die steigende Zahl der Mindestsicherungsbezieher vor allem in Bundesländern mit der neuen Form der Mindestsicherung (OÖ und NÖ). Gruppen wie **Migrantinnen und Migranten** oder **Kinder** sind aktuell aus dem „Sichtfeld verschwunden“, während der **Non-Profit Bereich** mit Spendenrückgängen und Ertragsausfällen zu kämpfen hat – mit Folgen für die Krisenbewältigung und Unterstützung für sozial Schwache.

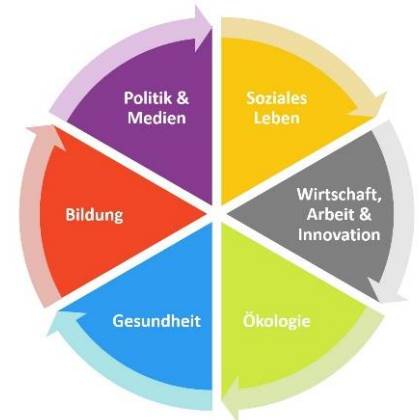
Als die großen **Verlierer auf dem Arbeitsmarkt** werden v.a. Jugendliche und Niedrigqualifizierte genannt. **Psychische Belastungen** in allen gesellschaftlichen Gruppen und erhöhte Mortalität durch Arbeitslosigkeit und Armut werden außerdem erwartet. Weiters wird ein **Rückschritt in traditionelle Mann-Frau-Rollen** durch den Shutdown beobachtet. Eine Überschattung bzw. **Verdrängung** durch die Corona-Krise wird im Bereich **Klima- und Umweltschutz** beobachtet, was zur Folge hat, dass notwendige Maßnahmen verzögert oder verschoben werden könnten.

Im **wirtschaftlichen Bereich** ist das Tempo der Krise im Vergleich zu anderen Krisen einzigartig. Aus dem **Angebotsschock wird ein Nachfrageschock** mit den Folgen hoher Arbeitslosigkeit und sinkenden Konsums sowie hoher Betroffenheit des Dienstleistungs- und Tourismussektors. Es wird geschätzt, dass **60 Prozent des Schadens** noch bevorstehen, auch durch die langsamen Lockerungen.

Eine „**Kollateralchance**“ der Krise liegt darin, dass sie bestehende **Defizite** schonungslos **transparent** gemacht hat (beispielsweise bei der Schul-Infrastruktur, der Eigenkapitalausstattung von Unternehmen, in der Verwaltung) und zu raschem Handeln zwingt. Eine offensichtliche Folge der Krise ist der **Digitalisierungsschub**, der Wirtschaft und Gesellschaft erfasst hat und zu Änderungen in Prozessen und im Verhalten führen wird. Die Krise als „**Trainingslager für Veränderungen**“ wird gesellschaftliche Lernprozesse anstoßen.

Erfolgskritische Faktoren und Maßnahmen bis Sommer 2021

„Wie bewältigen wir die Krise bestmöglich bis zum Sommer 2021?“ Mit dieser Leitfrage wurden die sechs Systemfelder nach den jeweils erfolgskritischen Faktoren analysiert und entsprechende Maßnahmen zur bestmöglichen Krisenbewältigung abgeleitet.



Politik & Medien – Erfolgsfaktoren

Um die Krise bis zum Sommer 2021 bestmöglich zu bewältigen, muss laut Einschätzung der Expertinnen und Experten die Politik **evidenzbasierte Entscheidungen** treffen und dabei **inter- und multidisziplinär von** Expertinnen und Experten begleitet werden. Es ist jetzt besonders wichtig, das **Vertrauen** in die Politik zu stärken sowie einen Zusammenhalt zwischen der Bevölkerung und der politischen Elite zu bewirken. Voraussetzung dafür sind Transparenz und ein offener, breiter gesellschaftlicher **Diskurs**, Medien und Politik sollen sich dabei auf Augenhöhe begegnen. Dazu braucht es **qualitätsvolle journalistische Medien**, aber auch eine erhöhte **Medienkompetenz** in der Bevölkerung (gerade auch angesichts der derzeit grassierenden Verschwörungstheorien in den sozialen Netzen)

Als erfolgskritischer Faktor wird eine verstärkte **Kooperation** Österreichs mit seinen Partnern in der EU gesehen, die Option könnte lauten: Vorhandene Mechanismen werden genutzt, man handelt solidarisch, in Europa herrscht ein **klares Bekenntnis zu Rechtsstaatlichkeit und Demokratie**. Die europäische Union bekommt eine neue Qualität.

Vorschläge für Maßnahmen	
Rasche Umsetzung	Bis Sommer 2021 und darüber hinaus
<ul style="list-style-type: none"> Die strategische Kommunikation braucht eine Änderung – Präsentation einer Roadmap aus der Krise durch die Regierung – Mitnahme der Opposition; weg von angstfokussierter Kommunikation Public Health: Abhängigkeiten klarmachen zwischen Arbeitsmarkt, Wirtschaft, Finanzmarkt, Gesellschaft, Ethik, Psychosozialem; Information muss an die Bevölkerung gehen (vor allem wichtig bei kleineren Wellen) EU: Austausch mit anderen europäischen Ländern; gemeinsames solidarisches Hochfahren der Binnenwirtschaft 	<ul style="list-style-type: none"> Intensivierte Koordination und Kooperation innerhalb der EU; Koordinations-Mechanismen (Bsp. Ischgl) auf nationaler & internationaler Ebene einziehen. Eine Verengung auf den Nationalstaat muss vermieden werden. Anstoß zur Modernisierung des parlamentarischen Prozesses, Schaffung der technischen Grundlagen und der Bereitschaft, diese zu nutzen; verbesserte Beratung der Parlamentarier und Öffentlichkeit; Langfristiges Ziel: Bewusstsein stärken für Rechtsstaat und die Bedeutung rechtlicher Steuerung Frühere Einbeziehung der „Anderen“ (vor-/parlamentarisch), pluralistische Kommunikation der Evidenz Führen eines breiten gesellschaftlichen Dialogs – es gilt, die Bevölkerung miteinzubeziehen, Räume (auch digital) und neue Orte für den Diskurs zu schaffen zu 2023ff Reform der Medienförderung zur Qualitätssicherung

Soziales Leben – Erfolgsfaktoren

Zusammenhalt ist eine Grundbedingung für die positive Zukunft einer Gesellschaft. Ein zentraler erfolgskritischer Faktor sind somit **soziale Inklusion, die Verringerung von Disparitäten** und die **Aufrechterhaltung bzw. das Intensivieren des Sozialen Lebens** nach dem Lockdown und dem wochenlangen Social Distancing. **Ehrenamt, Sport und Kultur** sind elementare Pfeiler des sozialen Lebens, die – einstweilen in Co-Existenz mit Covid-19 – wieder gepflegt sein wollen. Eine funktionierende Gesellschaft braucht **soziale Rituale** und **soziale Räume** zur Entfaltung – insbesondere auch das **Lokale**, die unmittelbare Nachbarschaft haben eine große Bedeutung für die Stärkung von

Gemeinschaften. Die Krise machte die **Verletzlichkeit** der Gesellschaft und des Einzelnen augenscheinlich, **Empathie** und **Solidarität** kennzeichnen funktionierende soziale Gemeinschaften. Ein zu berücksichtigendes Dilemma dabei ist, dass soziale/menschliche Nähe eine Voraussetzung und Bedingung für Kohäsion und Erbringung sozialer Dienstleistungen (Care Arbeit) ist. Damit die Maßnahmen besser von der Bevölkerung mitgetragen werden, soll für die nächsten 20 Monate Klarheit geschaffen und verständlich kommuniziert werden. In dieser Zeit der Transformation wird die Gesellschaft auch eine „**Problemlösungsfähigkeit**“ entwickeln, dazu gehören Agilität und ein gelassenerer Umgang mit Ungewissheit. Die **Eigenverantwortung** ist ein wichtiger Faktor zur Bewältigung der Krise.

Vorschläge für Maßnahmen	
Rasche Umsetzung	Bis Sommer 2021 und darüber hinaus
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Wiederherstellung des sozialen und kulturellen Lebens (unter Einhaltung der Regeln) ▪ Klarheit schaffen für die nächsten 20 Monate und mit verständlicher Kommunikation die Bevölkerung „mitnehmen“, Kommunikation, die Perspektiven vermittelt: „Warum machen wir was?“ ▪ Jetzt aus dem Regierungsprogramm vorziehen: Frühe Hilfen bei Kinder- und Jugendhilfe ausdehnen, Chancenindex und Schulentwicklung, Kindergesundheit) ▪ (Öffentlich finanzierte) befristete Gutscheine oder Token Systeme für benachteiligte Bevölkerungsgruppen für z.B. Bildung/Nachhilfe, (Ferien-)Betreuung, Mobilität etc. zur treffsicheren Soforthilfe ▪ Treffsichere Existenzsicherung: <ol style="list-style-type: none"> 1. Befristete Maßnahmen: Erste Hilfe in besonderen Lebenslagen aufstocken 2. Mindestsätze ändern: befristet auf 1.000 Euro erhöhen 3. Familienzuschläge im Arbeitslosenversicherungsgesetz erhöhen, einmalig 14. Familienbeihilfe auszahlen. ▪ Aufstockung Schuldnerberatung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Soziale Gaps schließen (Arm/Reich, Gender, Migranten, Generationen...), Integration/Inklusion (Migranten, Menschen mit besonderen Bedürfnissen) ▪ Gegensteuern bei Rückfall in altes Frauenbild (automatisches Pensionssplitting einführen) ▪ Betrachtung der langfristigen Kosten durch Maßnahmen notwendig (Anschlussverlust in Schulen etc.) ▪ Mehr Teilhabe von Kindern & Jugendlichen (neue Medienformate, ORF stärker einbinden; Plattformen für außerschulische Kinderarbeit), innovative Beteiligungsformate ▪ Jugendarbeit der Kirchen miteinbeziehen ▪ Strukturelle Unterstützung der Kultur (als Pfeiler der sozialen Daseinsvorsorge) ▪ Strategie für permanente Compliance ▪ Investitionen in soziale Dienstleistungen erhöhen, vermehrt auf formalisierte Pflege- und Betreuungsdienstleistungen setzen (Gap zwischen Heim und 24-Stundenbetreuung schließen durch Ausbau von mobilen, teilstationären und stationären Angeboten) ▪ Gesundheitsfolgenabschätzung einführen

Wirtschaft/Arbeit/Innovation – Erfolgsfaktoren

Eine gesunde Wirtschaft ist die Basis für den Wiederaufbau. Dabei gilt es, **vier Säulen auszubalancieren**: Ökonomie, Ökologie, Soziales und Digitalisierung. Die stark steigende **Arbeitslosigkeit** hat einen überproportionalen Effekt auf einkommensschwache Schichten und den Konsum. Um wieder mehr Menschen in Beschäftigung zu bringen, braucht es – neben der Subvention bestehender Arbeitsverhältnisse – Anreize für Neueinstellungen. Dabei muss der Strukturwandel, der teilweise durch Covid beschleunigt wurde, mitgedacht werden. Es soll ein **Klima der Zuversicht** entstehen. Es gilt mit **Hoffnung** (als aktivistische Haltung) zu agieren, nicht mit naivem Optimismus.

Die durch Covid-19 Maßnahmen verursachte weltweite Krise bringt eine **Reorganisation der Wertschöpfungsketten** mit sich, eine **Glokalisierung** und damit ein Austarieren von lokalen und globalen Arbeitsschritten („so regional wie möglich, so global wie nötig“). Angesichts der **Relevanz der Klimakrise** und ihrer Folgen halten die Expertinnen und Experten eine ganzheitliche und langfristige Betrachtung mit dem Ziel einer nachhaltigeren Wirtschaftspolitik für erfolgskritisch.

Vorschläge für Maßnahmen	
Rasche Umsetzung	Bis Sommer 2021 und darüber hinaus
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Das Kurzarbeitsmodell muss einer Evaluierung unterzogen und dann modifiziert werden. ▪ Neue Strategien zur Incentivierung neuer Arbeitsplätze (Lohnkosten-Zuschuss oder Aussetzung der LNK) ▪ Entwicklung neuer Indikatoren für Gewährung der Einstiegshilfe, z.B. Strukturwandel-Kriterien, Potenzial belohnen, Kompetenzen), Distanz-Indikatoren, Änderung der Zumutbarkeitskriterien ▪ Auf europäischer Ebene einheitliche Standards für Öffnung der Grenzen setzen ▪ Kommunikation: Zuversicht und Mut ausstrahlen ▪ Maßnahmen, um überproportionale Effekte der Arbeitslosigkeit auf Einkommens-Schwache abzufedern ▪ Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung reformieren: stromgrößen-orientierte Cashrechnung und bestandsgrößen-orientierte Vermögensrechnung (Kollateralschäden und Benefits messbar machen) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Steuern: Steuererhöhungen oder Reduzierungen von Sozialleistungen als Reaktion nicht notwendig – Rückkehr zu ausgeglichenem Haushalt von hoher Priorität, Entlastung bei direkten Steuern notwendig; Einbremsen der Ausgabendynamik ▪ Entwicklung einer Strategie zur Substitution bspw. osteuropäischer Arbeitskräfte und Requalifizierung von Arbeitskräften, die vom Strukturwandel betroffen sind: Pflege-, Ernte-Berufe attraktivieren, Requalifizierung in den Pflegebereich (bspw. aus dem Handel, Pflege ist auch Hochtechnologie!) ▪ Klimaschutz-Kriterien in Konjunkturpaketen festlegen

Gesundheit – Erfolgsfaktoren

Eine intakte Wirtschaft ist die Voraussetzung für ein **leistbares** und **funktionierendes Gesundheitssystem**. Da kurzfristig weder Impfung noch Herdenimmunität in Sicht sind, müssen wir als Gesellschaft eine **Co-Existenz mit dem Covid-19-Virus** führen (lernen). Die Expertinnen und Experten sehen daher bis zur Entwicklung eines Impfstoffs **Testung, Screening, Clusterung** als erfolgskritische Faktoren bis zum Sommer 2021. Dies muss mit einer breiten **Aufklärung** der Bevölkerung einhergehen, auch damit diese stärker eigenverantwortlich handeln kann.

Im Gesundheitsbereich geht es stark darum, das **Vertrauen** der Patientinnen und Patienten in das System wieder zu stärken (dieses hatte während des Lockdowns stark gelitten, Menschen mieden z.B. Ordinationen, verschoben OPs in Krankenhäusern usw.) und die **Primärversorgung** zu garantieren („Standard“-Erkrankungen dürfen nicht vergessen werden). Die Diskussion über das Spannungsfeld **Effizienz-Resilienz** ist zu führen (Reservekapazitäten wo nötig aufbauen). Der **Digitalisierungsschub** hebt auch den Gesundheitssektor auf eine neue Stufe: Verstärkten Einzug halten nun Künstliche Intelligenz in Diagnostik und Therapie, E-Health, Telemedizin etc.

Vorschläge für Maßnahmen	
Rasche Umsetzung	Bis Sommer 2021 und darüber hinaus
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufklärung der Bevölkerung, Kommunikation ohne Angst-Rhetorik; Entwicklung einer Compliance-Strategie ▪ Surveillance-System über niedergelassene Ärzte (Sentinel System nutzen), vulnerable Gruppen in den Praxen schützen (räumliche und/oder zeitlich Trennung chronisch von akut Kranken) ▪ Surveillance Schulen bestimmen, z.B. 100 Schulen österreichweit, in denen Lehrpersonal 1x pro Woche getestet werden ▪ Tourismus als Testfeld (für Social Distancing-Regeln und Contact Tracing) nutzen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Datenallokation und -aggregation für evidenzbasierte Maßnahmen, Einbindung unterschiedlicher Disziplinen ▪ Kontinuierliche Weiterentwicklung therapeutischer Maßnahmen (Medikamente, richtige Beatmung, Prozesse) ▪ Smarte Strategien (Contact Tracing, Testen u.a.). Schwellenwerte festlegen, Stufenplan entwickeln ▪ Fokus auf regionale Maßnahmen bei lokalen Ausbrüchen statt breiter Shutdowns ▪ Kooperation auf europäischer (politischer) Ebene; Kooperation global (Forschung) ▪ Maßnahmen sollten auch kürzere Zeitschienen umfassen (2. Welle)

Bildung – Erfolgsfaktoren

Die Covid-19-Krise erweist sich als enormer Stresstest für die Schule. Als erfolgskritisch wird eine **Roadmap** bis September 2021 angesehen, welche den **Digitalisierungsschub** aufnimmt (nicht nur technologisch, sondern auch im Aufbau digitaler Kompetenzen), die Erreichbarkeit und **Zugang** (auf allen analogen/digitalen Kanälen) vor allem für soziale Benachteiligte gewährleistet sowie die **Eigenverantwortung** und die **Selbstorganisation** der Schülerinnen und Schüler (Selbststeuerung des Lernens) stärkt. Als weiterer Erfolgsfaktor wird das **Change Management** in den Schulen angeführt, das für Innovation & Kulturwandel (z.B. von der Kontroll- zur Vertrauenskultur) sorgt.

Angesichts wachsender sozialer Disparitäten sind **Chancengleichheit** und **Bildungsgerechtigkeit** wichtige Ziele. Hier gilt es vor allem, die im Distance Learning „verlorenen Kinder und Studierenden“ aus sozial benachteiligten Familien wieder „anschlussfähig“ zu machen, sowie soziales Lernen wieder zu fördern.

Auch der Bereich **Weiter-/ und Erwachsenenbildung** spielt in Zeiten der Rezession eine zentrale Rolle, um Menschen wieder fit für den Arbeitsmarkt zu machen. Hier sind auch niedrigschwellige Angebote anzudenken.

Vorschläge für Maßnahmen	
Rasche Umsetzung	Bis Sommer 2021 und darüber hinaus
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Evaluation von Distance Learning bei Pädagoginnen und Pädagogen, Schülerinnen, Schülern und Eltern ▪ Entwicklung von Blended Learning-Konzept für jede Schule über den Sommer ▪ Betreuungsmodelle überarbeiten ▪ Entwicklung konkreter Maßnahmen für Nachhol-/Förderbedarf, Summer Schools, Betreuung, außerschulische Jugendbildung 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Start einer Offensive zur Lehrpersonen-Ausbildung im digitalen Bereich, rasche Erhöhung der digitalen Kompetenzen, z.B. durch Peer Teaching ▪ Organisations- und Personalentwicklung, Aufsetzen einer Administration(IT-Beratung) in den Schulen ▪ Vereinbarung zwischen Bund & Ländern für die Bedarfe 2020/21 (langfristig: Föderalismus im Bildungsbereich abschaffen) ▪ Verstärkte ökologische Bildung ▪ niedrigschwellige Angebote für berufliche Bildung, Erwachsenenbildung (, z.B. Bildungsgutschein im Supermarkt) ▪ Stärkung der dritten Mission der Universitäten (inkl. Know-how Transfer der Academia im Corona-Kontext) ▪ Sicherstellung der universitären Forschungsfinanzierung

Ökologie – Erfolgsfaktoren

Ein erfolgskritischer Faktor ist die **Haltung**, mit der wir die Weichenstellungen für die Zukunft angehen und Klimaschutz, Digitalisierung und Wirtschaft miteinander verbinden. Das Leitbild einer erfolgreichen Zukunft für Europa heißt: „**Ökosoziale digitale Moderne**“. Der klimafreundliche Wiederaufbau der heimischen Wirtschaft erfolgt im Kontext eines neuen europäischen Mindsets (vom „Green Deal“ bis zum aktuellen Wiederaufbauprogramm „Next Generation“). Die Digitalisierung ist dabei ein Treiber der Veränderung, sie verschmilzt smarte und grüne Technologien. Das **Denken in Ökosystemen** verändert die Bedingungen (Kostenwahrheit, Steuern etc.) und schärft den Blick für Verursacherprinzip und Verursachergerechtigkeit

Resilienz sollte nicht naiv als Buzzword verstanden werden, sondern als dynamischer Prozess, der eine neue Qualität hervorbringt. Dazu gehört, die Wirtschaft im Sinn eines vorausschauenden Risiko-Managements diverser aufzustellen. Neben den Rahmenbedingungen für einen Umbau hin zu einer klimafreundlichen Wirtschaft ist auch ein „**Sense of Urgency**“ in der Kommunikation nötig. Die sozial-ökologische Transformation braucht auch eine **Erzählung** (die „gute Zukunft“), die Änderung des Lebensstils muss allerdings auch leistbar sein.

Vorschläge für Maßnahmen	
Rasche Umsetzung	Bis Sommer 2021 und darüber hinaus
<ul style="list-style-type: none"> Maßnahmen aus Regierungsprogramm vorziehen (Ökologische Finanzreform) In ökologisch relevante Wachstumsfelder investieren In der Kommunikation: Relevanz von Ökologie und Klimaschutz im Diskurs hervorkehren (Klima- und Umweltschutz ist Gesundheitsschutz) 	<ul style="list-style-type: none"> Keine „Old School-Wachstumsstrategie“, Schaffen neuer Strukturen, Ökologie in Stimulus-Pakete integrieren Investitionen in die Bereiche Klima, Digitales, Gesundheit lenken Kriterien für eine ökologische Transformation in Förderregimen und in Bereichen wie Energie, Wohnbau etc. einziehen Volkswirtschaftliche Vermögensrechnung und Ökobilanz Anreize gegen Ressourcenverschwendung, Kreislaufwirtschaft stärken, keine Externalisierung von Umweltkosten, smarte CO2-Bepreisung Investitionen in die Energie-Infrastruktur Digitalisierung zur Problemlösung nutzen

Szenarien und Maßnahmen für eine resiliente Zukunft

Für die sechs definierten Systemfelder wurden – für den Zeithorizont ab 2023 – **zukunftsrobuste Szenarien** entwickelt. Szenarien sind alternative Zukunftsbilder, sie spannen Möglichkeitsräume auf und erweitern somit die Handlungsoptionen. Die Szenarien verstehen sich als **resiliente Sollbilder** in den jeweiligen Systemfeldern.

Die in den Systemfeldern genannten Maßnahmen erweitern die empfohlenen Maßnahmen bis Sommer 2021 um eine längerfristige Perspektive.

Politik & Medien – Zukunftsbilder

Ein digitaler Schub modernisierte seit Covid-19 die Verwaltung, verbunden mit einem **Kulturwandel** in der Politik und bei parlamentarischen Prozessen. Die **Politik** setzt nun – **institutionell** (nicht nur in Krisenzeiten) **begleitet von unabhängigen Expertengremien** – evidenzbasierte Informationen in Entscheidungen um, nimmt dabei Bevölkerung und Opposition frühzeitig mit. Es herrscht **Rechtshygiene**, es gelten **rechtsstaatliche und demokratische Verfahrensregeln für Krisen** und ein demokratischer Umgang mit dem Management eines Ausnahmezustands (nicht nur das Epidemiegesetz).

Maßnahmen werden – basierend auf einer **vorausschauenden Strategie für Krisenkommunikation** – transparent gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern kommuniziert. Eine qualitativ anspruchsvolle Medienlandschaft sorgt für kritischen Diskurs. Die Robustheit des Systems ruht in den Jahren 2023 ff. stark auf **Compliance** („Kritisches“

Vertrauen der Bevölkerung, „Walk the talk“, forcierte **demokratie-politische Bildung**, auch Medienbildung in Schulen) und einem allgemeinen Klima der gesellschaftlichen **Partizipation**: Auch Kritiker werden in den Dialog einbezogen („Raus aus der eindimensionalen Expertenblase“). In diesem diskursiven Klima werden auch **politische**

Vorschläge für Maßnahmen
<ul style="list-style-type: none"> Einrichtung eines interdisziplinären und unabhängigen Gremiums für allgemeine und krisenrelevante Themen in Wirtschaft, Wissenschaft, Politik etc. Krisenstäbe: effiziente Koordination und verpflichtende Kooperation auf allen Ebenen (Gemeinde bis zur EU) Förderung journalistischer Qualitätsmedien (auch online): Reform der Medienförderung, Qualitätssicherung in journalistischer Aus-/Weiterbildung, Medienkompetenz in der Bildung Medien: Wahrnehmung ihrer Rolle als wachsamer Beobachter und Mahner vor rassistischen Tendenzen („Sündenbock-Theorie“) Stärkung der politischen Bildung im gesamten Bildungssystem führt zu verbesserter Debatten-Kultur, kritischem Durchleuchten politischer Systeme (z.B. Föderalismus), in der Bevölkerung und auch bei politischen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern

Systeme (z.B. Föderalismus) kritisch überdacht und – auch dies ein Learning aus der Covid-19-Krise – **neu justiert**, um Prozesse effizienter zu gestalten.

Soziales Leben – Zukunftsbilder

Die resiliente Gesellschaft der Jahre 2023 ff. zeichnet sich durch eine stärkere Verantwortung für das **Gemeinwohl** und mehr **Eigenverantwortung** aus. Das gesellschaftliche Mindset ist geprägt von Vorsorge und einem Verständnis für gemeinsames Handeln – manifest vor allem in lokalen Nachbarschaften und Mikrowelten. Die **soziale Kohäsion** nach den Verwerfungen durch die Covid-19-Krise steht im gesellschaftspolitischen Fokus (Grundsicherung der Existenz, gerechte Lastenverteilung nach der Krise, steuerpolitische Maßnahmen).

Die sozialen Klüfte zwischen Alt und Jung, Mann und Frau, Einheimischen und Menschen mit Migrationshintergrund, Stadt und Land haben sich insgesamt verringert. Ein „neuer“ **Generationenvertrag** wird in der Öffentlichkeit diskutiert. Ein **inklusives Bildungssystem** sichert bessere Chancengleichheit für bisherige „traditionelle“ Bildungsverlierer, insbesondere Migrantinnen und Migranten. Breitere Zugänge zu Bildung und Kultur setzen auf Ermutigung („Stärken stärken“) und **Partizipation** der Menschen („Ich kann mich einbringen“). Eine stärker gelebte **Diversität** bildet sich auch institutionell ab – so sind z.B. Beratungsgremien mit Vertreterinnen und Vertretern aus diversen (Berufs-) Gruppen besetzt, in den Schulen werden mehr Lehrpersonen mit Migrationshintergrund eingesetzt. Kurzfristige Maßnahmen werden immer auch mit langfristigen Zielen abgestimmt und von einem positiven Narrativ geleitet. Es herrscht ein klares Commitment für gemeinsame Regeln.

Vorschläge für Maßnahmen

- Gerechte Lastenverteilung post Corona (inkl. Gender- und Generationenthematik)
- Etablierung einer Virus-Koexistenz-Kultur durch Bewusstseinsbildung und Aufklärungsarbeit
- Interdisziplinäre Berater-Gremien der Politik sind institutionalisiert
- Verbesserung der Daten-Infrastruktur (Statistik Austria muss unabhängig sein), systematische Schaffung von Daten und Evidenz, keine Argumentverschiebung durch Privacy-Bedenken
- Lernprozesse & gesellschaftlicher Diskurs
- Kraft der Zivilgesellschaft positiv nutzen
- Stärkung der Eigenverantwortung
- Ansetzen der Maßnahmen bei Jugend
- Aufbau von Unsicherheitskompetenz in der Bevölkerung durch kluge Kommunikation (Realistisches Narrativ mit Hoffnung)
- Neue Bewertung von Leistung und Arbeit, Einbeziehung der Care Arbeit
- Schließen des Gender Pay Gaps
- Neues/reformiertes Mindestsicherungsmodell
- Sozialverträglichkeitsprüfung gesetzlicher Maßnahmen
- Integrationsmaßnahmen

Wirtschaft/Arbeit/Innovation – Zukunftsbilder

Der wirtschaftliche Wiederaufbau nach der Krise erfolgte – europaweit – mit einer **neuen Wachstumslogik**, die technologische, ökologische und soziale Kriterien verschränkt („smart, green, caring“). Die Krise hatte Wirtschaft und Arbeitswelt mit voller Wucht in das **digitale Zeitalter** katapultiert – Künstliche Intelligenz und Robotik, Internet der Dinge etc. erhöhten die Produktivität der Wirtschaftsstandorte.

Europa – nun als Union wieder gestärkt – hält als **Themenführer der smarten Green Economy** eine stabile Position zwischen dem staatskapitalistischen System Chinas und dem „Turbokapitalismus“ der USA. Es exportiert erneuerbare Produkte, Dienstleistungen und Know-how in alle Welt. Durch die systemische Krise wurden die weltweiten Wertschöpfungsketten immer stärker nachhaltig diversifiziert und kritische Abhängigkeiten überdacht. Ein **branchenspezifisches Ausverhandeln** zwischen regionaler und globaler Produktion („Arbeitsteilung mit Maß“) ist die Regel.

Das Markt-Design hat sich verändert: die Wirtschaft organisiert sich in intelligenten Plattformen. Nach der Pandemie hatte sich in der Arbeitswelt

multilokales Arbeiten

durchgesetzt und damit die örtliche Unabhängigkeit vieler Jobs. Generell nimmt die Flexibilität der Arbeitskräfte zu. **Systemrelevante Berufe** – die auch immer mehr als **resilienzrelevant** anerkannt werden – werden auch monetär aufgewertet. **Sinnstiftung** wird in einer volatilen Arbeitswelt immer wichtiger, gesellschaftliche Innovation gilt als Treiber einer resilienten Wirtschaft.

Vorschläge für Maßnahmen

- Schaffung solider Datenbasis (österreichischer Datenatlas etc.)
- Installierung eines ständigen Beratungsgremiums (auch außerhalb von Krisenzeiten), Interface Wissenschaft, Wirtschaft und Politik; Kanalisierung von Agenden, z.B. in ein Zukunftsressort, interdisziplinäre Forschungsverbünde
- Situation Awareness: Beim stärksten Hebel mit Maßnahmen ansetzen (arbeitsmarktpolitisch und Wachstum)
- Systemrelevante Berufe aufwerten
- Etablierung einer Lernkultur aus/für Krisenzeiten
- Evaluierung von Gesetzen anhand von Modellen
- Gute Betreuungsstrukturen und Wiedereingliederung von Arbeitslosen zur Vorbeugung einer „Corona Depression“ (Mentoring, Coaching; hier spielen auch Unternehmen eine wichtige Rolle)
- Flexible Ressourcenplanung für Spitzenabdeckung

Gesundheit – Zukunftsbilder

Auch der Gesundheitsbereich wurde durch Covid-19 nachhaltig digitalisiert. **Antizipierende Medizin** ist der Leitbegriff in einem dynamischen Umfeld. Algorithmen und Predictive Data (Frühwarnsysteme) sind die Basis eines erfolgreichen Risiko-Managements. Ein Schulterschluss mit der **Daten-Wissenschaft** (z.B. "Austrian Micro Data Center") stärkt die Resilienz des Systems. Im Kontext Covid-19 wurde eine ethische Diskussion über Lebensqualität geführt (**Quality of Life-Wert**) und der Gesundheitsbegriff verbreitert.

Die **Gesundheitsarchitektur** ist (europaweit) neu aufgesetzt, multilaterale Akteure arbeiten länderübergreifend zusammen. In Österreich erfolgt eine Koordination auf Bundesebene (aber keine zentrale Steuerung), es herrscht eine **Balance zwischen**

Autarkie und Kooperation. Ein besonderes Augenmerk liegt auf den **Schnittstellen** (Netzwerk statt Linearität).

Die **Förderung akademischer Forschung** im medizinischen Bereich wurde verstärkt, auch durch intensivierte Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft. Der Konflikt Effizienz-Resilienz, der gerade im kostenoptimierten Gesundheitsbereich viele Jahre lang herrschte, ist besser ausbalanciert. Für Krisenzeiten wurden **Reserve-Kapazitäten** geschaffen, jedoch nur für den Notfall und nicht für den Normalbetrieb. Das Gesundheitssystem wird als **atmendendes System** begriffen, das die europaweite Koordination (z.B. gemeinsamer Einkauf und Kapazitätsausgleich) intensiviert.

Vorschläge für Maßnahmen

- Stärkung der Primärversorgung (Allgemeinpraxen)
- Aufwertung des/der Allgemeinmediziners/in
- Deregulierung der Gesundheitsberufe
- Sinnvolle und transparente Verwendung medizinischer Daten (auch für Forschungszwecke) ermöglichen
- Verbesserung von Schnittstellen (Behörden, Gesundheitssystem, Verwaltung), Reduktion der verantwortungsfreien Räume, Durchlässigkeit zwischen öffentlichem & privatem Bereich, überlappende Verantwortung statt Spezialisierung
- Schadensabwägung zwischen Maßnahmen verbessern, Gesundheitsbegriff weiterdenken
- Europaweite Koordination (z.B. gemeinsamer Einkauf)
- Investitionen in Prävention und (Grundlagen-) Forschung

Bildung – Zukunftsbilder

Die resiliente Schule der Jahre 2023 ff. zeichnet sich unter anderem durch optimierte

digitale Infrastruktur und **digitale Kompetenzen** von Schülerinnen und Schülern wie Lehrpersonen („Digital Literacy“) aus. Zudem wird das Lehrpersonal durch **personellen Support** (Administration, Psychologinnen und Psychologen u.a.) ausreichend unterstützt. Mit dieser Aufstockung geht auch eine (nicht nur monetäre)

Vorschläge für Maßnahmen

- Stärkung der Elementarbildung
- Ausbau der digitalen Infrastruktur unter Berücksichtigung der Chancengerechtigkeit („Schulbuchaktion“ für den digitalen Bereich, Datenvolumen/WLAN-Zugang für alle sicherstellen)
- Evidenzbasierte Analyse des Schulsystems
- Überarbeitung der Lehrpläne hin zu kompetenzorientiertem Modell (Durchlässigkeit), interdisziplinärer Ansatz (Lehrplan/Lehrerfortbildung)
- Individualisierung (Talente- und Spitzenleistungsförderung, individuelle Bildungspakete) & Breite fördern
- Föderalismus abschaffen, Entpolitisierung des Bildungssystems
- Verbesserte Qualität der Grundbildung, Leistungsevaluierung

Aufwertung des Berufsbildes einher, es herrscht deutlich mehr Diversität im Lehrpersonal. Die **Elementarbildung wurde** als wesentliches Fundament der Bildung stark aufgewertet.

Schulen verstehen sich 2023 ff. als **lernende Organisation**. Ein neues Schulrecht wurde eingeführt, eine **Verantwortungs-Kultur** etabliert – die Lehrenden sind für die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler verantwortlich. Die Schulen erhalten mehr **Autonomie** (Direktorinnen und Direktoren als Managerinnen und Manager) und mehr **Ressourcen** – eine Anerkennung der Institution als wichtigen Pfeiler einer erfolgreichen Gesellschaft. **Kompetenzorientierte Modelle** machten die Schulen durchlässiger, **individuelle Bildungspakete** werden je nach Talenten geschnürt, intrinsische Motivation ersetzt die Kontrolle, Ganztageschulen erhöhen die Chancengerechtigkeit. Große Bedeutung erhält – neben der beruflichen Weiterbildung - auch die Erwachsenenbildung, niedrigschwellige Angebote sind einfach zugänglich.

Ökologie

Ein systemischer Blick auf die **Interdependenz der Krisen** (Pandemien, Klimakrisen u.a.) verstärkt nicht nur in Österreich die Entwicklung krisenrobuster Systeme. Der **grüne Umbau** der Europäischen Union – Europa ist Vorreiter in Ankündigung und Durchführung – bringt einen **Innovationsschub** und ein neues Jobwachstum nach den Krisenjahren mit sich. Erfolgskritische Faktoren sind nachhaltige Investitionen in Technologien und Humankapital. **Europa** ist 2023 ff **Innovationsführer** in der Green Economy und kann sich damit gegenüber den KI-Führern China und USA klar differenzieren.

Im Fokus der neuen ökonomischen Logik steht eine **ressourcenleichte Wirtschaft** (Schließen von Materialkreisläufen, Nutzung von Smart Data zur Ressourcen schonenden Wertschöpfung u.a.). Im Umgang mit Ressourcen baut man stark auf **Eigenverantwortung** (und nicht auf Verbote). Die klimafreundliche Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft setzt auf breiten Wissenstransfer in der Bevölkerung und auf **ökologische Bildung** gerade auch bei Kindern und Jugendlichen.

Vorschläge für Maßnahmen

- Investitionen in Technologien und Humankapital
- Innovationsfokus auf Klimaschutz
- Ökologische Finanzreform (Bepreisung von Ressourcen; Subventionen evaluieren (Diesel, Flugverkehr etc.), ökosoziale Kriterien für Konjunkturprogramme
- Bürgerdialoge mit Bürgern vor Ort (Gemeinden; auch Kinder/Jugendliche) einbinden, Übernahme von Bildungsaufgaben (Eco Literacy)
- Ökobilanz

Abschluss

Krisen sind immer auch **Labore für die Zukunft**. Im Kontext der Pandemie-Erfahrung bleiben die zentralen Zukunftstreiber Klimawandel und Digitalisierung (die Wirtschaft und Gesellschaft in ungeahntem Tempo verändern) bestimmende Faktoren, hinzu kommt die Notwendigkeit zu verstärkter **Kollaboration** auf allen Ebenen – national genauso wie auf europäischer und globaler Ebene. Ein **neues Solidaritäts-Bewusstsein** muss vor dem Hintergrund der Erkenntnis entstehen, dass Störungen komplexer Systeme gemeinsam und nur systemisch bewältigt werden können. Als die **wesentlichen resilienz-relevanten Faktoren** wurden evidenzbasiertes (Krisen-)Management, sinnvolle und transparente Verwendung von Daten, Inter- und Multidisziplinarität, Partizipation (Crowd Sourcing u.a.), Verständigung auf gemeinsame Standards und verantwortungsvolles Handeln genannt. Krisenrobustheit entsteht zuletzt durch **transparente Kommunikation** sowie dem Aufzeigen langfristiger Perspektiven.

Wir danken den Expertinnen und Experten für ihre Bereitschaft, an diesem kompakten und kreativen Prozess in einem interdisziplinären und digitalen Setting mitzuwirken.

An der Arbeitsgruppe Post Corona haben folgende Personen teilgenommen:

Dr. Dejan Baltic, a.o. Univ.-Prof. Dr. Christian Friesl, Mag. Nikolaus Griller, Dr. Christian Helmenstein, Mag. Georg Kapsch, Univ.-Prof. Dr. Martin Kocher, Dr. Christoph Konrath, Univ.-Prof. DDr. Prim. Michael Lehofer, Dr. Fred Luks, Univ.-Prof. Dr. Michael Meyer, Dr. Georg Mustafa, MMag. Martina Piok, Prof. Dr. Regina Polak, Dr. Niki Popper, Univ.-Prof. Mag. DDr. phil.habil. Manfred Prenzel, Univ.-Prof. i.R. Mag. Dr. Manfred Prisching, Mag. Martin Schenk-Mair, Univ.-Prof. Dr. Andreas Sönnichsen, Dr. Kathrin Stainer-Hämmerle, Mag. GenMjr. Thomas Starlinger, Dr. Christoph Thun-Hohenstein, Mag. Michaela Vorlaufer